

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640



Erscheint seit

dem Jahre 1841

Er scheint bis auf weiteres nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Einzelbestellung monatlich 2 Mk., durch unsere Vertreter gegenüber in der Stadt monatlich 2 Mk., auf dem Lande 2 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 6 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postentgelte und Postboten sowie unsere Vertreter und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.

Interaktionspreis 2 Mk. für die 6 gefüllte Korpuszelle oder deren Raum, Restamen, die 2 spaltige Korpuszelle 2 Mk. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 3 gefüllte Korpuszelle 2 Mk. Nachmittags-Beleg 1 Pf. Anzeigenannahme bis mittags 10 Uhr. Für die Wichtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Reuefert gerät.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käffig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 60.

Sonnabend / Sonntag 26. / 27. Mai 1923.

Ämtlicher Teil.

Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Mit Wirkung vom 1. Juni dieses Jahres ab sind die Beträge, um die sich der vom Arbeitslohn einzubehaltende Steuerabzugsbetrag ermäßigt, wie folgt neu festgesetzt worden:

	monatlich um je	wöchentlich um je	täglich um je	für je zwei angefangene oder volle Arbeitsunden um je
Für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau	Markt 1200	Markt 288	Markt 48	Markt 12
Für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind	8000	1920	320	80
Zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 des Einkommensteuergesetzes zulässigen Abzüge, Werbungskostenpauschale	10000	2400	400	100

Die neuen Sätze finden Anwendung bei Bornahme des Steuerabzugs von jeder

nach dem 31. Mai 1923 erfolgenden Zahlung von nach dem 31. Mai 1923 fällig gewordenem Arbeitslohn.

Rossen, am 23. Mai 1923.

Das Finanzamt.

Die Reserve-Abteilung der Pflichtfeuerwehr Wilsdruff

hält Sonnabend den 26. Mai 1923 abends 6 Uhr eine Übung

ab. Stellen am Spritzenhaus. Alle männlichen Personen im Alter von 20—25 Jahren haben sich zu dieser Übung einzufinden. Nichterscheinen oder unentschuldigtes Fernbleiben wird nach der Feuerlöschordnung bestraft. Als Entschuldigungsgrund gilt nur Krankheit. Die Entschuldigungen sind schriftlich vor Beginn der Übung beim Branddirektor abzugeben. Binden sind anzulegen.

Wilsdruff, am 22. Mai 1923.

2224

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Meissen wird der von Unkersdorf nach Kesselsdorf führende Kommunikationsweg vom 28. bis mit 31. Mai wegen Massenquart gesperrt. Der Verkehr wird über Steinbach—Zöllmen verwiesen.

Unkersdorf, am 23. Mai 1923.

2265

Borsdorf, Gemeindevorstand

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Am Sonntag beginnen in Paris die französisch-belgischen Verhandlungen über einen neuen Reparationsplan.

* In Belgien werden wiederholt die blutigen Straßenkämpfe und die Plünderungen der kommunistischen Hundertschaften.

* Die Franzosen haben das große Städtchenwert in Oppau besetzt.

* Aus dem Hamburger internationalen Sozialistenkongress wurde durch Annahme des Statuts die neue Internationale gegründet.

* Lord Curzon hat sich bereit erklärt, im Kabinett Baldwin den Posten des Außenministers beizubehalten.

* Die Russen haben in einer verständlich gehaltenen Antwortnote an Curzon die meisten englischen Forderungen bewilligt.

Gegenwart — Zukunft.

Zu den in dieser Woche in Hamburg abgehaltenen internationalen und nationalen Tagungen wird uns von besonderer, auf der Linie der inneren Versöhnung stehender Seite geschrieben:

Zwei Weltanschauungen waren es, die in diesen Tagen in Hamburgs Mauern friedlich nebeneinander tagten und die doch so wenig oder so viel miteinander gemeinsam haben wie Gegenwart und Zukunft. Es war die Versammlung des Bundes der Grenz- und Auslandsdeutschen sowie des Vereins für das Deutschum im Ausland auf der einen Seite, der Kongress der Internationale andererseits. Dort die „deutsche“, hier die internationale Tagung. Man kann auch sagen dort die Gegenwart, hier — vielleicht — die ferne Zukunft.

Das ist kein Werturteil, und vielleicht wird die internationale Völkerverständigung — die ja gar keine ursprünglich marxistische Idee ist, sondern in ihren Wurzeln zurückgeht auf Herders und Goethes Ideal der Humanität — sich ganz anders gestalten als die Hamburger Ideologen sich das denken. Jedenfalls sicherlich nicht aber in der Art, daß der Geist durch die Organisation ersetzt wird. Wir meinen damit, daß die „2. Internationale“, also die Vereinigung der Unabhängigen Sozialisten in die 2. Internationale ausging, genau so, wie in Deutschland sich Unabhängige und Mehrheitssozialisten verbanden. Schon daß man im Eingang des neuen Statuts auf das reichlich abgegriffene Prinzip des Klassenkampfes wieder zurückgegriffen hat und ihn „als Mittel der Emanzipation der Arbeiterklasse erkennt“, zeigt einen sehr heftigen Rückfall in die Gedankenwelt einer vergangenen Zeit. In etwas Ungeheures, Materielles, etwas „ökonomisches“, um mit Marx zu sprechen. Weil man sich von den alten Liebgewordenen, aber längst zu Schlagworten überalterten Formen nicht trennen will. Man sagt nämlich Sozialismus und meint Solidarismus. Man geht die Wege, unbewußt, die in Rußland über Kerenski Lenin gegangen ist, und die man dort heute längst verlassen hat. Die Emanzipation der Arbeiterklasse — gibt es überhaupt eine Arbeiterklasse? — kann wie alles Gehehene in der Welt doch nur ein geistiges Erleben und Fortentwickeln und Höherkommen sein, nicht aber ein bloß organisatorisches, von den anderen Menschengruppen trennendes, also letzten Endes antisolidarisches Zusammenfassen sein. Bequemt man sich damit, dann ist man

überhaupt kein Marxist mehr. Man baut dann überhaupt nicht an einer besseren Zukunft, sondern errichtet nur Zufüßler. Denn der Untergrund fehlt, auf dem allein die Internationale stehen kann. Man verkennt die gewaltige Macht des Nationalen, geht über die Probleme hinweg, die hier entstehen.

Und doch spielte diese Frage nicht unerheblich in den Kongress der Internationale hinein. Die deutsche Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei hatte den Antrag gestellt, daß die dortige tschechische Sozialdemokratie nicht zugelassen werden sollte zur neuen Arbeiterinternationalen. Nämlich wegen ihres rücksichtslosen — Nationalismus, der auch im deutschen Klassengenossen nur den Deutschen sieht und ihn, gemeinsam mit den tschechischen „Bourgeois“, aufs heftigste bekämpft, alle Deutschenverfolgungen in der Tschechoslowakei fröhlich mitmacht. Der Kongress ist einer Entscheidung ausgewichen und hat die Angelegenheit einer besonderen Kommission zur Prüfung übertragen.

Man hätte das Problem, spürte die Gewitterwolken, die über der Internationale hängen. Im Mittelpunkt des Kongresses stand eine Rede des Wiener Sozialistenführers Otto Bauer über die „internationale Reaktion“. Der Ausdruck ist kaum richtig. Es handelt sich bei dem, worüber Bauer sprach, gar nicht um eine „Reaktion“ im Sinne einer Wiederherstellung des Überalterten, Vergangenen, sondern um den Willen aller Völker zum Eigenleben, zur kräftigsten Betonung ihres Daseins als Volk. In einem Satz rührte Bauer an die Wahrheit: „Vor allem ist es der französische Imperialismus, der die deutsche Reaktion so stark und gefährlich macht.“ Und wenn er sagt, man müsse den deutschen Arbeitern helfen, nicht nur ihre materiellen Interessen, sondern auch die Würde zu verteidigen, ohne die ein großes Volk nicht leben kann, so tut der „Nationalismus“ ja letzten Endes nichts anderes als das er aus diesem „auch“, aus dieser Reihenordnung eine Überordnung der Volkswürde über materielle Klasseninteressen macht. Es ist aber eine notwendige Tragik des deutschen Internationalismus, daß er diese Überordnung bisher nicht anerkannt, weil er immer an die Zukunft, nie an die Gegenwart gedacht hat. Es ist fast eine Komödie, wenn der Führer der belgischen Sozialdemokratie, Vanderelde, zum Schluß ausrief: Vivos Internationales! Es lebe die Internationale! und man daran denkt, daß er als Minister den nationalistischen Versailles Frieden gutgeheißen hat.

„Verteidigung der nationalen Würde“ — das könnte man als Parole der Auslandsdeutschen Tagung in Hamburg bezeichnen. Doch nicht nur der Würde, sondern des Daseins als Volk überhaupt. Wir wollen leben und die „Reaktion“ gegen unsere Unterdrückung durch die Gegner, diese Gegenwartsarbeit ist, weil sie dem Natürlichsten in jedem einzelnen Menschen ebenso wie in einem ganzen Volke erwächst, doch das Stärkere. Demgegenüber erscheinen die Klagen Bauers als schwache Verteidigung, weil er ja dem Gegner die Berechtigung für sein Fühlen und Denken gar nicht absprechen kann. Dieser „Nationalismus“ ist nicht nur „Reaktion“, nicht nur „Gegenwirkung“ sondern ist starkes Vorgehen.

Auf der Tagung der Auslandsdeutschen sah man nicht nur ein organisatorisches Zusammenfassen, sondern ein organisches Zusammenwachsen von der Erde bis an den Welt und von der Maas bis an die Memel. Aber alle Klüfte hin-

weg, die uns im Volk oder durch Grenzpfähle trennt. Noch trennt. Ein Zeichen war es dafür, wenn der katholische Bischof von Osnabrück dem Vorsitzenden des Gustav-Adolf-Vereins in deutscher Brüderlichkeit die Hände schüttelt.

Stärker als alle unbestimmten Ideen und als alle noch unsicheren Ideale der Zukunft ist die Gegenwart, und die internationale Solidarität der Völker setzt voraus, daß jedes Volk frei und stark in dem Boden wurzelt, aus dem es in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft die Kraft zu seinem Leben empfängt.

Hamburger Beschlüsse der Sozialisten.

Auf dem Hamburger Kongress der internationalen Sozialdemokratie wurden die neuen Statuten unter lebhaften Beifallsbegeisterungen ohne weitere Diskussion einstimmig angenommen. Damit ist die neue Internationale errichtet.

Ferner gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die vollständige Übereinstimmung mit der Tätigkeit des internationalen Gewerkschaftsbundes auf dem Gebiet der Sozialpolitik erklärt wird und alle auf dem Kongress vertretenen Parteien aufgefordert werden, allen Druck gegenüber ihren Regierungen anzuwenden, um sie zur Ratifikation aller Konventionen der internationalen Arbeiterkongresse, insbesondere über den Achtstundentag, zu zwingen.

Demission des französischen Kabinetts.

Paris, 24. Mai. Der als Staatsgerichtshof heute nachmittags zusammengesetzte Senat hat sich nach 3 1/2-stündiger Beratung in Sachen des kommunistischen Abgeordneten Cachin und Genossen für unzuständig erklärt. Der Beschluß wurde mit 30 Stimmen Mehrheit gefaßt. Ministerpräsident Poincaré berief daraufhin auf 8 Uhr einen Kabinettsrat ein. Um 8.30 Uhr begab sich das Ministerium ins Elysée und reichte seine Demission ein mit der Begründung, daß es den Beschluß des Senats als ein Mißtrauensvotum auffasse, durch das die Regierung außerstande gesetzt werde, der kommunistischen Machenschaften Herr zu werden. Wie Havas mitteilt, hat der Präsident der Republik sich geweigert, die Demission des Kabinetts anzunehmen.

Um den Reparationsplan.

Französisch-belgische Vorbesprechungen. Die belgischen Minister Theunis und Jaspars werden am Sonntag in Paris eintreffen und mit Ministerpräsident Poincaré über die Reparationsfrage beraten, ebenso über die Aktionspolitik Frankreichs und Belgiens im Ruhrgebiet. Nach Auffassung der leitenden Persönlichkeiten in Brüssel soll die Gesamtheit der französisch-belgischen Forderungen von den beiden Regierungen begründet werden, die dann Deutschland und den übrigen Alliierten gegenüber in einer gemeinsamen Liste

geltend machen würden. Der Herabsetzung der deutschen Schuld müsse nach Auffassung des Ministerpräsidenten Theunis eine prozentuale Abänderung der An-

teile an den deutschen Reparationsleistungen entsprechen. Die Auffassung, die Frankreich stets mit Belgien vertreten habe, gehe dahin, daß die Priorität der Sachschäden die Grundlage für die neuen prozentualen Sätze werden müsse. Der neue belgisch-französische Reparationsplan soll für den Fall der Kapitulation Deutschlands vorbereitet werden. Als Grundlag soll nach wie vor anrecht erhalten werden, daß das Ruhrgebiet erst nach Vollzug der deutschen Zahlungen geräumt und daß mit Deutschland solange keine Besprechungen geführt werden sollen, als es seinen Widerstand nicht eingestellt hat. Belgien wünscht ferner die Einleitung von Besprechungen mit London und Rom, damit auf die nächste deutsche Note eine gemeinsame Antwort erteilt werden kann.

Die Berliner Vorbereitungen.

Die Beratungen der Reichsregierung über den in Aussicht genommenen diplomatischen Schritt in der Reparationsfrage sind noch nicht abgeschlossen. Es ist anzunehmen, daß noch einige Zeit vergehen wird, ehe man zu einem Ergebnis gelangen wird, da, wie begreiflich, außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Blutige Kämpfe im Ruhrgebiet.

Kommunistenputsch in Gelsenkirchen.

Unter dem Schutze der Franzosen und Belgier, die die deutsche Schutzpolizei aus vielen Städten des Einbruchgebietes vertrieben hat, ist es möglich geworden, daß das Ruhrgebiet jetzt zu einem

Sammelplatz des internationalen Verbrechertums

geworden ist. Allerlei lichtscheues Gesindel hat sich dort in großer Zahl zusammengefunden und unter dem Einfluß kommunistischer Agitatoren, von denen viele aus Moskau gekommen sind, und unter Mitwirkung kommunistischer Hundertschaften haben sich dort Vorgänge abgespielt, die eine äußerst ernste Gefahr für Ruhe und Ordnung im Ruhrgebiet bedeuten. Sowohl in Gelsenkirchen wie in Dortmund ist es zu schweren Kämpfen zwischen dem Gesindel einerseits und dem Selbstschutz der Einwohner und der Feuerwehrr sowie den wenigen Beamten der blauen Polizei andererseits gekommen. Diese Kämpfe haben bis jetzt 10 Tote und 60 bis 70 Verwundete

erfordert. Aber ihren Verlauf wird im einzelnen berichtet: Die Straßenkämpfe in Gelsenkirchen haben auf den Stadtteil Schalle übergriffen, wo ebenfalls bewaffnete Kommunistentruppen die Herrschaft an sich gerissen haben und der Rob zur Plünderung von Lebensmitteln und anderen Geschäften übergegangen ist. In Gelsenkirchen haben sämtliche Geschäfte und auch die meisten Banken geschlossen.

Die Polizeimannschaften und der Selbstschutz sowie die Feuerwehrr sind nach den heftigen Kämpfen mit den bewaffneten Kommunisten vollständig zerstört. Das von den Kommunisten in Brand gesteckte Gebäude des Polizeipräsidiums ist wieder von den Kommunisten besetzt worden, nachdem das Dachgeschoss des Gebäudes ausgebrannt ist. Das Feuer ist von den Kommunisten offenbar zu dem Zwecke angezündet worden, um die Akten des Polizeipräsidiums, die sämtlich durch das Feuer vernichtet worden sind, zu beseitigen.

Im Innern der Stadt sind erneut Teile der kommunistischen Hundertschaften in die Geschäfte eingedrungen und haben die Preise herabgesetzt, worauf ein wilder Ausverkauf und Raub stattfand. Andere Teile der Hundertschaften zogen nach den umliegenden Zechen und verhinderten die Bergleute am Einfahren, andererseits wurden zahlreiche eingefahrene Bergleute zur Ausfahrt gezwungen. Es ist beabsichtigt, den allgemeinen Generalkrieg der Bergleute in Gelsenkirchener Bezirk herbeizuführen. Von anderen kommunistischen Truppen wurde eine regelrechte Jagd auf Mitglieder des Selbstschutzes ausgeführt. Während es einem Teil dieser Selbstschutzleute gelang, sich in Sicherheit zu bringen, konnten von den Kommunisten mehrere gefangenommen werden.

Neueste Meldungen.

Kommt Wiedfeldt zurück?

Berlin, 24. Mai. Die Leitung der Kruppischen Werke hat sich an die Reichsregierung mit der Bitte gewandt, den jetzigen Vorkäufer in Washington, Herrn Wiedfeldt, aus dem diplomatischen Dienst zu entlassen, damit er seine frühere Tätigkeit als Direktor in den Kruppischen Werken wieder aufnehmen könne. Die Reichsregierung weist zur Begründung dieses Wunsches darauf hin, daß ein Teil der Direktoren verhaftet, ein anderer Teil infolge der gegen sie ergangenen französischen Urteile am Aufenthalt im Ruhrgebiet verhindert sei, und daß dadurch die Leitung der Werke erheblichen Störungen und Behinderungen ausgesetzt sei. Die Regierung prüft die Frage, ob die Möglichkeit besteht, Herrn Wiedfeldt jetzt frei zu geben.

Verweigerte Pässe.

Essen, 24. Mai. Seit gestern verweigern die Belgier allen Staats- und Kommunalbeamten, Lehrpersonen, Geistlichen, Pflegerinnen usw. die Abstempelung der Pässe und damit die Ausreise ins unbefestete Gebiet. So konnte gestern nachmittag ein größerer Kindertransport, der nach Augsburg abfahren wollte, die Ausreise nicht antreten, weil die Begleiter, meist Lehrpersonen, nicht zugelassen wurden. Es scheint fast, daß damit auch eine systematische Unterbindung der Kindertransporte eingeleitet werden soll.

Die Franzosen auf Seiten der Aufrührer.

Gelsenkirchen, 24. Mai. Wie verlautet, sind Mitglieder des Selbstschutzes von den französischen Besetzungstruppen verhaftet worden. Der stellvertretende Oberbürgermeister von Gelsenkirchen hat bei den französischen Besatzungsbehörden Beschwerde erhoben, weil von den Franzosen Ordnungsmannschaften der Stadt tätlich angegriffen worden sind. So sind u. a. zwei Feuerwehrlente durch Bajonettschläge und Kolbenschläge von französischen Soldaten schwer mißhandelt und verletzt worden.

Der Sicherheitsdienst in Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 24. Mai. Bei den Verhandlungen im Rathaus wurde folgendes vereinbart: Es soll eine viergliedrige Kommission gebildet werden, bestehend aus je einem Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, des Gewerkschaftsrings und der Union der Hand- und Kopfarbeiter. Dieser Kommission, die den Schutz der Stadt übernimmt, wird als sachmännischer Berater Polizeikommissar Frederling zur Seite gestellt. Für den Schutz der Stadt haben zu stellen: die freien Gewerkschaften 150, die Unionisten 100, die Christlichen 75 und die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften ebenfalls 75 Mann. Die neue Organisation tritt morgen in Kraft.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 25. Mai 1923.

Es ist so stille geworden . . .

Es ist so stille geworden im weiten Lande voll all dem Herzeleid, das fern an der Ruhr für uns mit zusammengebissenen Zähnen, mit stahlharten Augen und unbeugbarem Nacken ertragen wird. Gleichgültig gleitet das Auge über die Zeitungsberichte hin, die von Grausamkeit, Brutalität und

Zahnpasta selbst zu bereiten!

Zahnpasten bestehen aus einer Pulvermischung, welche mit Glycerin vermischt ist. Dieses entbehrliche Glycerin und die Metalltube verleiht die Pasta ungenießbar. Wenn Sie die nasse Zahnbürste in Dr. Bahr's Zahnpulver „Nr. 23“ eintauchen, so bereiten Sie sich selbst frische aromatische Zahnpasta, welche die Zähne blendend weiß erhält und nur $\frac{1}{4}$ so teuer ist. Man verlange ausdrücklich: „Nr. 23“. Löwen-Apothek.

Das Heiratsjahr.

Ein Lustspiel-Roman in zwölf Kapiteln
Von Hedra v. Zobelitz

36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wie meinst du?“ fragte Trude, reckte den Kopf aus den

Rissen heroor und gähnte. „Ist es denn schon Sieben?“

„Nein,“ erwiderte Benedikte, „schlaf nur weiter!“

Trude legte sich auf die andere Seite.

„Wie geht es heute mit deinem Reizen, Ditte?“

„Danke, gut. Es ist ganz vorbei.“

„Siehst du! Heißes Del.“ und dann schlief Trude wieder ein.

Benedikte nickte mit den runden Schultern. Heißes Del — lächerlich! Sie hatte an anderes zu denken. Und auf einmal fielen ihr die gräßlichen Beschuldigungen Trudes von neuem obend ein. Haarhaus ein Herzensmörder! Er knickte die Rippen und zertrampelte sie dann! Er trug ein Armband! Wie leicht auch einen Fingerring! — Siedend heiß schloß ihr das Blut in das Gesicht. Wenn die Trude nun recht hatte? Wenn Haarhaus wirklich — oho! — und sie fuhr wieder im Bett empor. Ihr sollte er nur kommen! Sie ließ sich nicht zertrampeln. — Dieser Glende! . . .

Jetzt hielt sie es nicht länger im Bette aus. Sie stand auf und begann sich anzukleiden. Davon erwachte Nelly im Neben-

zimmer. „Ditte,“ rief sie, „was machst du?“

Ein guter Gedanke blühte Benedikte durch den Kopf. Sie hüpfte in Nellys Zimmer und setzte sich zu ihr auf den Bett-

rand. „Ich kann nicht mehr schlafen, Nelly,“ sagte sie. „Ich habe verrücktes Zeug geträumt. Denke dir, ich habe geträumt, daß ich verlobt wäre.“

Nelly war sehr erschreckt.

„Aber, Ditte — von so etwas träumt doch keiner nicht!“

„Ich kann doch nichts dafür! Sei nicht so komisch, Nelly! — Nelly, bist du schon einmal verliebt gewesen?“

Nelly wurde blaß, dann rot und schließlich versteckte sie ihr Gesicht im Kopfkissen.

Benedikte sah dies mit Verwunderung. Sie gab ihrer Freundin einen Kuß auf den Nacken.

„Nellychen — Darling — weies, du kommst mir doch Antwort geben! Bist du schon einmal verliebt gewesen?“

Nun wandte sich Nelly um, und Benedikte sah mit wachsendem Erstaunen, daß die Augen der kleinen Engländerin in

Tränen schwammen. Nelly umschlang den Hals der Freundin und drückte sie fest an sich.

„D Ditte,“ schluchzte sie, „woher weißt du allens?“

Benedikte war sich ganz unklar darüber, was im Herzen Nellys vorging.

„Nellychen — um Gottes willen, warum heulst du denn?“ fragte sie.

„Ich kann ja mir anders,“ schluchzte Nelly weiter, Benedikte immer fester an sich pressend; „ich liebe ihn ja so sehr — so sehr —“

„Aber, Nelly — wen denn? Wen denn bloß?“

„Ach — du weißt ja schon allens, liebe, gute, süße Ditte — und ich weiß es auch ganz genau, er liebt mich wiederum — wenn ich auch so leicht deutsch spreche.“

„Ah!“ und Benediktens Augen leuchteten auf, — „Herrn Freese?“

„Au ja doch —“ und Nelly ließ ihre Freundin los und vertrocknete sich wieder zwischen den Bettzupfen.

Benedikte nickte. Das hätte sie sich denken können. Sie frohlockte. Gott sei Dank, nun hatte sie jemanden, den sie ausfragen konnte! — Sie streichelte Nelly über den Blondkopf und küßte sie nochmals.

„Ich gratuliere, Nellychen,“ sagte sie sanft; „ich freue mich fürchtbar. Seid ihr euch denn schon einig?“

„D nein!“ rief Nelly Willton, mit starker Betonung des o.

„Aber einen Kuß habt ihr euch schon gegeben?“

„D pfui!“

Benedikte wurde verlegen und fleinsaut.

„Aber woher wißt ihr denn, daß ihr euch lieb habt?“ fragte sie bewegt.

„An die Augen — und an die Stimme — und an allens!“

Benedikte siebte vor Neugier. Sie rückte näher.

„Aber, Nellychen — Nellychen, das verstehe ich nicht. Nellychen, wie ist das denn eigentlich, wenn man liebt? — Ich meine, wie fühlt man das? Ist man sehr glücklich?“

„O — gräßlich!“

„Aber, Nellychen, du hast doch vorhin geweint?“

„Man ist glücklich — und auch unglücklich — ich weiß nicht — man ist allens durcheinander gemengt!“

Nun wurde auch Trude wieder lebendig. Benedikte erhob sich, doch Nelly hielt sie noch einmal zurück.

„Ditte,“ flüsterte sie, „aber mir jagen! Gib mir deine heilige Ehrenhand — mir jagen!“

Und Benedikte versprach es. Sehr wußte sie Bescheid. Alles durcheinander gemengt! — Weinen und Frohempfinden, selbstsüchtige und selbstmitleidige Angst: es stimmte. Sie liebte. Eigentlich war das entsetzlich. Wenn nun Trude recht

hatte mit dem Herzensmörder? Dann war doch das Unglück da . . .

Trude war beim Ankleiden sehr aufgeräumt. Sie begann unaufgefordert von selbst von Haarhaus zu sprechen. „Du, Ditte, höre einmal,“ sagte sie, vor dem Spiegel sitzend und ihr Haar ringelnd; „du warst wohl gestern Abend ein bißchen böse, als der Doktor mir den Arm bot und nicht dir?“

„Weshalb sollte ich denn da böse gewesen sein. Trude? Ich frage dich bloß, warum? Haarhaus hat doch gar keinen Grund, gegen dich nicht gerade so lebenswürdig zu sein wie gegen mich.“

„Das ist freilich wahr, aber ich dachte. Weißt du, ich habe mich doch getäuscht.“

„Zuwiefern?“

„Der Doktor ist nicht so schlimm. Ich habe ihn gefragt, warum er das Armband trägt, und da hat er mir erklärt, das sei ein Andenken an seine Großmutter.“

„Ah!“ Benedikte, die den rechten Fuß auf einen Stuhl gestellt hatte, um sich den Schuh zuzuziehen, hielt in ihrer Beschäftigung inne. „Du bist also von deiner Ansicht abgekommen, daß Haarhaus ein — Herzensmörder ist?“

„Ja, Ditte, das bin ich. Er ist ein sehr lieber Mann. Man täuscht sich manchmal. Er hat auch gute Augen.“

Benedikte war innerlich empört über Trude. Was schwachte die alles zusammen! Heute so, morgen so. Das Schlimme war nur, daß Benedikte selbst nicht recht wußte, was sie von Haarhaus halten sollte. Es blieb nichts anderes übrig, als abzuwarten. Schließlich regte sich eine gewisse Neugier in ihr. Die revolutionäre Bewegung von gestern Abend, die Trude irriterweise durch die Delehnreibung hatte dämpfen wollen, war gänzlich geschwunden. Benedikte war in der Tat neugierig geworden, was nun kommen würde. Denn etwas mußte kommen — eine feierliche Erklärung des Doktors vor ihr oder dem Papa. Das war gewiß.

Sie machte sich heute ganz besonders hübsch, schmückte sich mit einer frischen Bluse und legte einen breiten Gürtel aus Chamauder um. Dann zog sie auch rosig die derben Alltagschuhe wieder aus und dafür ein paar elegantere an. Aber ihr blaßes Gesicht gefiel ihr nicht.

„Trude, hast du keine rote Schminke?“ fragte sie.

„Ditte, auf was für Gedanken kommst du bloß! Und wozu denn Schminke?“

„Das will ich dir sagen. Ich habe schlecht geschlafen — wegen der Zahnschmerzen — und sehe blaß aus. Wenn Mama das merkt, so wittert sie sofort eine schlechende Erklärung und steckt mich wieder ins Bett. Dagegen möchte ich mich schützen.“

Trude hatte sofort ein anderes Mittel im Vorschlag.

(Fortsetzung folgt.)

den der Schau verbunden sein. Anmeldungen sind sofort beim reisverein zu bewirken. — Die Bezirksrundfahrten wurden am 20. Juni und 11. Juli geleitet. Nach genossenschaftlichen Mitteilungen berichtete noch Herr Saatgutinspektor Mann über seine bisherige Tätigkeit.

— **Tierschau und Viehauktion in Wilsdruff.** Auf Anregung des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins findet am 1. Juli auf dem Schützenplatze eine allgemeine Tierschau, verbunden mit Versteigerung statt. Auch Maschinen und Geräte sollen mit ausgestellt werden. (Vgl. vorstehenden Bericht über die Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins.)

— **Das Marktconcert der Stadtkapelle** fällt diesen Sonntag ab; dafür spielt die Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Held am Montag abend 7 Uhr im unteren Park: *Savaria-Marsch*, 2. Ouvertüre zur Operette „Frau Loretze“ von Linke, 3. „Rur dich allein“, Lied von Kömisch, „Schmeichellächchen“, Gavotte von Gruz, 5. „Perfische Lese“, Walzer von Leskovicjan.

— **Ärztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Koch-Grumbach, Auerbach-Burkhardswalde, Apotheke 10—12 Uhr.

— **Der Arbeiter-Radsfahrbund „Solidarität“**, Mitglied des Wilsdruff, veranstaltet am Sonntag im „Lindenschloßchen“ ein großes Saalturnfest mit verschiedenen Reigen und einem Fußballspiel gegen Leuben 1 und 2. Freunde und Gönner des Sports werden darauf besonders hingewiesen.

— **Ermäßigung des Lohnsteuerabzugs.** Die ab 1. Juni in Kraft tretende Ermäßigung des Lohnsteuerabzugs bedingt eine Bekanntmachung des Finanzamts Nossen in amtlichen Blättern der heutigen Nummer, auf die wir besonders hinweisen.

— **Erhebung des Verzugszuschlags bei verspätet geleisteten Steuerzahlungen.** Vom Finanzamt Nossen wird uns mitgeteilt: Steuerbeträge, die in den letzten Tagen des April den Hilfsstellen (Ortssteuereinnahmen) überwiesen worden sind, werden vielfach wegen der Überlastung der Banken erst nach mehreren Tagen den Hilfsstellen gutgeschrieben. Auch sonst sind Schwierigkeiten im Zahlungs- und Ueberweisungsverkehr entstanden, die in einem von den Beteiligten nicht verschuldeten Eingang von Steuerzahlungen nach dem 30. April führen konnten. Mit Rücksicht hierauf hat der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß die bis zum 30. April zu leistenden Nachzahlungen auf die Einkommensteuer, wenn sie im Mai bei den Ortssteuereinnahmen eingehen, noch als rechtzeitig bewirkt gelten und den Verzugszuschlägen des Geldwertengesetzes nicht unterworfen werden sollen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß Einkommensteuerzahlungen nach wie vor bei der Stadt- bzw. Ortssteuereinnahme zu leisten sind. Bei Geldüberweisungen an die Finanzkasse ist stets die Steuerart anzugeben. Diese Nachsicht wird lediglich bei den am 30. April fällig gewordenen Nachzahlungen auf die Einkommensteuer, nicht auf Nach- und Vorauszahlungen der Umsatzsteuer, gewährt; in Zukunft müssen aber Zahlungen und Überweisungen aller Art so rechtzeitig bewirkt sein, daß die

Der Dollar 24. Mai: 54912,37—55187,63 Mt.
 „ „ 25. Mai: 54164,25—54531,75 Mt.

Gutschrift bei den Hilfsstellen bzw. bei der Finanzkasse vor Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt ist. Die Nachsicht gilt auch nicht für die Zwangsanleihe; bei ihr muß die Zeichnung bis zum 30. April vorgenommen sein.

— **1-Uhr-Polizeistunde auch für geschlossene Gesellschaften.** Das Ministerium des Innern erläßt eine Verordnung, wonach die einbezüglich auf 1 Uhr nachts festgesetzte Polizeistunde auch für Räume gilt, die im Eigentum geschlossener Gesellschaften stehen oder von ihnen ermiert sind. Die vom sächsischen Gastwirtsverband kürzlich ausgesprochene Befürchtung, daß die Polizeistunde in den Lokalen auf 12 Uhr nachts verkürzt werden soll, trifft nicht zu. Es dürfen lediglich von jetzt an geschlossene Gesellschaften nicht mehr über 1 Uhr hinaus veranstaltet werden.

— **Zuderverforgung.** Von der Zuderverwaltungsstelle in Berlin sind neuerdings 2 Pfd. Mundzucker und 1 Pfd. Einmachzucker freigegeben worden. Diese 3 Pfd. werden mit je 1 Pfd. auf die Abschnitte M, O und P der Zuderkarte ausgegeben. Die Abschnitte L und N verlieren mit Ablauf des 23. Mai ihre Gültigkeit.

— **Die Arbeitsmarktlage hat nach dem Bericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung in der Woche vom 13. bis 18. d. M. im Vergleich zur Vorwoche weder eine Verbesserung noch eine Verschlechterung erfahren.** Sie trägt weiter den Charakter der Unsicherheit und Unstetigkeit.

— **Kommisch.** Die ersten diesjährigen Erdbeeren wurden aus dem Gräbber der Gärtnerei Schröder in Daubitz geerntet. Es sind große, rotwangige Früchte der Sorte „Kandern“. Das Pfund dieser köstlichen Früchte kostet gegenwärtig 8000 Mark.

— **Körschenbroda.** Für die Vereinigung der westlichen Körschenbroda hat der von den Gemeinden Körschenbroda, Raundorf, Niederlösnitz und Zitzschewitz gewählte Ausschuss ein Ortsgesetz aufgestellt, in dem folgendes bestimmt wird: Am 1. Oktober 1923 werden die Gemeinden Körschenbroda, Raundorf, Niederlösnitz und Zitzschewitz zu einem Gemeindeverband unter dem Namen „Eblösnitz“ vereinigt. Das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen der politischen und früheren Schulgemeinden der vier Orte wird mit der Vereinigung ungeteilt dem Gemeindegeldamt zugeführt.

— **Hainsberg.** Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der vergangenen Nacht in der Thodeschen Papierfabrik. Gegen 3 Uhr geriet der dort beschäftigte 49 Jahre alte Paul Haupt, wohnhaft in Freital-Niederhäslich, Postentalstraße, aus bisher noch unaufgeklärter Ursache unter den Fahrstuhl und wurde sofort getötet. Der Berunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

— **Dresden.** Die bereits angekündigte weitere Erhöhung

des Straßenbahnfahrpreises tritt am 1. Juni in Kraft. Der Grundpreis wird von 300 auf 500 Mt. erhöht.

— **Zittau.** In der Nacht zum Dienstag wurde das dem Gutsbesitzer Müller gehörige Bauerngut in Nieder-Bittig, bestehend aus Wohnhaus, Stallung und Scheune, vollständig eingeeßert. Das Feuer soll auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen sein.

— **Wünschendorf.** Ein großes Schabenseuer, das Dienstag abend in der 11. Stunde hier ausbrach, ächerte das Anwesen des Dachdeckers Schulze hier vollständig ein. Wohnhaus, Scheune und Stall wurden ein Raub der Flammen. Die Bewohner retteten nur das nackte Leben.

— **Wollenstein.** In den Vormittagsstunden des ersten Feiertages ereignete sich an der oberhalb der Ahnerischen Spinnerei über die Zschopau führenden Brücke, der sogenannten „Heidelbachbrücke“, ein recht bedauerlicher Unfall. Von Wollenstein her kam ein Radfahrer, gefolgt von einer Radfahrerin, die stark abschüssige Straße in rascher Fahrt herabgefahren und vermochte nicht die Biegung nach der Brücke zu herauszubekommen. Mit voller Wucht fuhr er an die Brückenmauer an, überschlug sich und stürzte vor den Augen seiner entsetzten Begleiterin über die Mauer in die Zschopau, die gerade an dieser Stelle erheblichen Wasserstand zeigte. Sofort angeforderte Rettungsarbeiten blieben erfolglos. Selbst mehrfache Tauchversuche einiger beherzter junger Männer waren vergeblich. Erst am nächsten Morgen gelang es, den Leichnam zu bergen. In dem Toten erkannte man den Arbeiter Drechsel aus Großhirsbergdorf.

— **Zwickau.** Ein tragisches Geschick ereilte auf dem hiesigen Bahnhof eine Familie aus Niederplanitz, die nach Oberschleifen übersiedeln wollte. Kurz vor Abgang des Zuges versuchten die Leute, mit ihrem Gepäc den bereits abgefertigten Zug noch zu besteigen. Der Mann hatte das Wagenabteil bereits bestiegen und war im Begriff, auch seiner Frau, die ein einjähriges Kind auf dem Arm trug, das Einsteigen in den Zug noch zu ermöglichen. In diesem Augenblick setzte sich der Zug in Bewegung, die Frau kam zu Fall und wurde eine Strecke weit vom Zug mitgeschleift. Das kleine Kind war hierbei der Frau entfallen, geriet unter die Räder des Zuges und wurde tödlich überfahren.

— **Leipzig.** Der Großfleischer Friedrich Hermann Starke in Holzhausen hatte auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof ein Schwein zum Pundpreis von 1500 M an den hiesigen Großfleischer Richard Albert Nagel verkauft. Letzterer verkaufte das Schwein für 1700 M je Pund an einen Ladenfleischer, wegen Kettenhandels hatte Starke einen Strafbefehl über 250 000 M zugestellt erhalten und Nagel wegen Kettenhandels und Preistreiberei einen Strafbefehl über 750 000 M und 6 Wochen Gefängnis. Nagel beantragte gerichtliche Entscheidung und das Buchbergergericht verurteilte ihn zu 6 Wochen Gefängnis und einer Million Mark Geldstrafe. Das ist viel zu wenig. Die Handelsgerichtsbehörde muß dieser Art sofort entgegen werden.)

Persil bleibt Persil

geeignet für alle Arten von Wäsche. Niemals löst NUR in Originalpackung! Alleinig Hersteller: NERELL & CO., DUSSELDORF, auch der „abgewöhnten“ „KENKO“ Marken-Wäsche und Bleich-Soda.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden in Dresden, Falkenstraße 1511, jed. Montag von 10 bis 1 Uhr.
 Dr. med. Ziegelroth, Spezialarzt für Asthmaleiden, (früher Dr. Alberts), 2009

Piano

evtl. guten Flügel gegen Barzahlung zu kaufen gef. Offerten mit Preisangebots und Fa. unter D. B. 8951 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Somatenpflanzen

mit Topfballen in frühreifenden Sorten empfiehlt Deswin Nake, Bismarckstr.

Frauenhaare

kauft pro kg bis 8000 Mt. Friseur W. Blume, Meißner Straße 57.

Hausmädchen

Wegen Verheiratung unferes jetzigen, suchen für 1. 6. tüchtiges, zuverlässiges Hausmädchen, welches gleichzeitig auch 3 Kühe und Kleinvieh versorgen kann.
 Gebrüder Treiber, Kunstmühle Tharandt.

Solider Witwer

39 J., mit 3 K., in der Nähe Freital's sucht anst. wirtsch. Mädch. oder Frau mögl. ohne Anhg. zwecks Heirat. Angeb. u. 2258 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Briefliche Bestellungen

Art werden gewissenhaft und rasch bei sauberer Ausführung erledigt von der Buchdruckerei von Arthur Zschunke in Wilsdruff, Zellaerstr. 29

Hören Sie mein Angebot für **Brillanten, Perlen** Juwelen aller Art Gold-, Platin- und Silbergegenstände, sowie Bronze-Uhren, Kristalle und Meißner Porzellan. Luxussteuer übernehme selbst! — Diskrete Bedienung!
„ATLANTIK“, Dresden-A.
 Karl Sarkany
 Frauenstr. 2a, H., am Altmarkt, Fernruf 10820.

Seidenhaus **Zschucke** Dresden An der Kreuzkirche 2 **Braut- und Sommerkleider Blusen Kravattenstoffe** Aparte preiswerte Neuheiten!

Landwirte u. Viehhalter erzielen mit dem hochwertigen **Leipziger Futterkalk** Marke „Fuchs“ beste Erfolge. Zu Originalpreisen bei **Paul Klebsch, Drogerie.** Versand erfolgt auch nach auswärts.

Natronsalpeter ist eingetroffen **Martin Kirsten, Bahnhof Tharandt.**

Von heute ab steht ein Transport hochtragender, abgetriebener **Kühe** billig zum Verkauf. **Richard Nebel, am oberen Bach, Telefon 526.**

Schafwolle verarbeitet gegen geringen Lohnsatz zu la Kammstrickgarn in allen Farben. Muster und Auskunft bereitwilligst. Annahmestellen gesucht.
R. Kanold, Wollwarenfabrikation, Erfurt, Weingerhofplatz 6.

Die älteste **Rossschlächterei** Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im **Planenschen Grunde.** Inhaber: **Kurt Siering** Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25. Fernruf Amt Deuben Nr. 151 **kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen** Bei Unglücksfällen **sofort Tag und Nacht** mit Transportgefährt zur Stelle.

Porzellan-Loose der Staatlichen (früher Ryl.) Porzellan-Manufaktur in Meissen. Ziehung am 15. Juni d. J. Fast jedes neunte Loos ein wertvoller Gewinn. Preis des Loses 3000 Mt., Porto extra.

Loosvertrieb: **F. W. Bier, Meissen** Staats-Lotterien-Einnahme.

Bücher und Noten kauft **Wienholz, Dresden-A., Al. Kirchgasse 8.**

Der Weg lohnt! **Schuhmacher!** decken ihren Bedarf in **Leder** am besten u. billigsten bei **E. Schmiedel, Dresden-A., Grünstr. 8.**

Fabrikant in Dresden ansässig, im 30. Lebensjahre, gesund, mit angenehmem Aussehen, Naturfr., dessen Vermögenslage eine sichere Zukunft bietet, wünscht **Heirat** mit wirtschaftlich erzog. junger Dame bis 25 Jahre alt aus Landwirte- oder gut bürgerlichen Kreisen, mit angenehmem Aussehen und gutem verträglichem Charakter. Größe bis 162 cm. Vermittlung durch Eltern oder Angehörige angenehm. — Werte Offerten unter 2252 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Heiratsgesuch. Junger Mann, 24 Jahre alt im elterlichen Hause, sucht ein hübsches, blondes, ruhiges Mädchen von tadellosem Ruf und Vergangenheit im Alter von 20—25 Jahren zwecks spätr. Heirat kennen zu lernen. Vermögen und Aussteuer erwünscht. (Verschwiegenheit zugesichert). **Offert. mit Bild unter Glüd 500 in der Exp. d. Blattes mitzulegen.**

Empfehle **16- u. 17jähr. Knechte** Berta Döring, Weistropf.

Bruchkranke können nach bewährter Methode ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden i. **Dresden-N., Hotel Stadt Neß** am Dienstag den 29. Mai von 9 bis 1 Uhr.
Dr. med. Hausmann, Spezialarzt für Bruchleiden.

Möbliertes Zimmer, oder bessere Schlafstelle von individuellem Herrn sofort gesucht. G. fl. Angebote unter 2236 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ihre Verlobung
beehren sich anzuzeigen

Margarete Leuschner
Erich Dunger

Sachsdorf 27. Mai 1923 Dippoldiswalde

Johanna Wustlich :: Adolf Francke

danken zugleich im Namen ihrer Eltern herzlichst für die anlässlich ihrer Verlobung erwiesenen :: :: Aufmerksamkeiten :: ::

Wilsdruff Sachsdorf
25. Mai 1923.

Elly Steinborn — Rudolf Knappe

danken herzlichst zugleich im Namen ihrer Eltern für die anlässlich ihrer Verlobung dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke.

Mühlbock Wilsdruff
2287 Mai 1923

Für die anlässlich ihrer Vermählung dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke

danken herzlichst

Röhrsdorf, am 21. Mai 1923
Elemens Melzer u. Frau Fina geb. Pappig.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
„Solidarität“

Ortsgruppe Wilsdruff und Umgegend.
Sonntag, den 27. Mai 1923 im „Lindensalzhäfen“

Großes Frühlingsfest.

Darbietungen:

6er Damenreigen, 8er Schulreigen II. Mannschaft, 8er Schulreigen gemischt, 4er Kunstreigen I. Mannschaft.

Radballspiel:

Leuben I. u. II. gegen Wilsdruff II. u. I. (Bezugsmeister) Tanz Anfang 4 Uhr Reigenfahren 8 Uhr.

Einige genußreiche Stunden versprechend laden Freunde und Gönner des Radsports höflichst ein

Ernst Horn. Der Vorstand.

Schützenhaus

Sonntag den 27. Mai von nachmittags 4 Uhr an Feiner Ball.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 27. Mai

Grosses Ballfest

Gasthof Grumbach.

Sonntag den 27. Mai von nachmittags 4 Uhr an

Grosser öffentl. Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein Paul Bohr.

Gasthof Steinbach bei Mohorn.

Sonntag den 27. Mai

Wiederum eine schneidige Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein Otto Lange u. Frau.

Statt Karten.

Unsere herzensgute, treue Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Emilie verw. Runze geb. Menschner

ging heute, wenige Wochen vor Vollendung ihres 70. Lebensjahres, nach einem von dem Allgütigen reichsegneten Leben im festen Glauben an den Erlöser in die ewige Heimat ein.

In tiefster Trauer
die Hinterbliebenen.

Wilsdruff, Limbach, Grumbach, Conradsdorf, Neukirchen, Radeberg, Meißen, Reich, Cosselbaude, Röderm, den 24. Mai 1923.

Die Einsegnung der teuren Entschlafenen findet Sonntag 1/2 3 Uhr in Wilsdruff, Meißner Straße 264D, statt, ihre irdische Hülle wird ihrem Wunsche gemäß auf dem Friedhofe in Limbach um 4 Uhr dem Schoße der Erde übergeben.

Während des Jahrmarktes

bringen wir in allen Abteilungen

Extra vorteilhafte Angebote

Besichtigung ohne Kaufzwang
gestattet :: Umtausch bereitwilligst

Kaufhaus Schocken, Meissen

Jahrmarktssonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet

Militärverein

Sonntag
Fahnenweihe Blankenstein,
1/2 12 Uhr Abmarsch Adler.

Kirchenchor.

Heute Sonnabend 8 Uhr
Löwe.

Frauenverein

Dienstag 1/2 8 Uhr Bahnhof.

Priv. Schützengesellschaft.

Montag den 28. Mai
Frühjahrsparlie Grabentour
Abfahrt vormittags 11 1/2 Uhr
nach Niederbittmannsdorf.
Rückfahrt von
Bieberstein abends 7 Uhr.
Das Direktorium.

Neu aufgenommen!

Gummi-
Mäntel

garantiert wasserdicht
Herren- und Jünglings-
größen in versch. Formen
u. tadelloser Verarbeitung

Eduard Wehner
Markt — Meißner Str.

Gest. Handschirm

ca. 110x110 verkauft
Mohorn 76 d.

Abgabe von Sand

findet nicht mehr statt.
Nittergut Neukirchen
o. Deutschendorfa.

Eine
Henne mit Rücken

zu verkaufen
Richter, Sora.

Gasthof Limbach.

Sonntag den 27. Mai

Feiner Ball

Gasthof Blankenstein.

Sonntag den 27. Mai Feiner Ball. Tanz frei!

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde
empfiehlt bei Ausflügen seine Lokalitäten.

Tharandter Landwirtschaftsbank

2227 e. G. m. b. H., Tharandt.
Fernruf 19 u. 97 empfiehlt Fernruf 19 u. 97
prima gesunde Speisekartoffeln.

Zahn-Praxis

Ernst Hartmann
,Stadt Dresden'

Freiberger Straße.

Sprechzeit: täglich 9 bis 12 und 1 bis 6 Uhr.

Nicht verwechseln mit Konkurrenzfabrikaten!

Original Hausbacköfen

Crisblers transportable
verschiedener Größe u. — Enorme Brennmaterialersparnisse.

Original Räucher = Apparate.

Crisblers
Gleichzeitig Lüftungs- und Aufbewahrungsschrank
kein Schimmel — kein Verderben — feuersicher.

Nähere Auskunft erteilt
Hermann Wägig, Meissen.
Markt 10. Fernruf Meissen Nr. 647.

Achtung! Zum
Jahrmarkt
Ein. Post. Weiße Hose

sehr billig,
Sommer-Joppen
aller Art,
Arbeits-Hosen,
Militär-Hosen,
Manchester-Hosen,
Engl. Leder-Hosen,
Stiefel u. Schuh
und versd. mehr, empfehle
Triebe
Meißen, Badegasse

Zum
Jahrmarkt

Einen Posten
Kakhi-Mütze
jedes Stück 1000 Mk
Triebe,
Meissen, Badegasse
Verkaufsstand:
Kleinmarkt 3. Reihe.

183. Sächsische
Landes-Lotterie.

Hauptgewinne:
ev. 75 000 000
50 000 000
25 000 000
2 zu 15 000 000
3 zu 6 000 000
usw.

Ziehung 1. St. Mitt-
woch den 30. Mai 1923
Preis 1/10 Los pro Klasse
1000 Mk.

Ein kl. Quantum Lose
ist noch frei u. empfiehlt
Staatslotterie-Einnahme
Paul Lauer.

Erstklassige
neue und gebrauchte
Motorräder,
Fahrräder und
Nähmaschinen,

sowie sämtliche Ersatzteile
und Zubehör hält preiswert
am Lager

Arthur Schulze,
Ankersdorf,

Sämtl. vorkommenden Re-
paraturen werden in
eigener Werkstätte schnell und
fachgemäß ausgeführt.

Speises
Kartoffeln
weiche
Sägespäne
empfl. mit Jäpel, Wilsdruff

Kinderwagen
billig zu verkaufen
Spindler, Rößtauer Str. 29

Sauberes, ehliches
Hausmädchen
17-18 Jahre, für 15. Juni
gesucht.

Fran Km. Lauer
am Mo. t.

Eine junge
Zuchtkuh,
unter zweien die Wahl,
14 Tagen zum Kalben, fest
zu verkaufen

Gasthof Herzogswalde.

Schöffengericht Wilsdruff

den 24. Mai 1923.

Verhandlungsleiter: Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schaller.
Schöffen: Die Herren Fabrikbeamten Gründler-Wilsdruff und
Balbarbeiter Maune-Herzogswalde.

Die landwirtschaftlichen Arbeiter L., B., E. und J. in R.
sind angeklagt, dem Pächter des Rittergutes Roth-Schönberg
180 Kg. Düngemittel im Werte von 100 000 Mark gestohlen
und an den Wirtschaftsbefitzer E. und den Geschäftsbefitzer K.
in R. verkauft zu haben, weshalb auch gegen die beiden Letz-
genannten die Anklage auf Hehlerei erhoben worden war. Das
Schöffengericht verurteilte die ersten vier zu je 10 000 Mark,
den E. zu 100 000 Mark Geldstrafe, während K. freigesprochen
wurde, da der Nachweis für Erlangung eines rechtswidrigen
Vorteils nicht einwandfrei festgestellt werden konnte. — Der
Obst- und Butterhändler B. in Gr. hatte einen Strafbefehl
über 100 000 Mark wegen Ueberschreitung der Höchstpreise beim
Ankauf von Butter erhalten. Der dagegen erhobene Einspruch
batte insofern Erfolg, als das Schöffengericht die Strafe auf
50 000 Mark Geldstrafe herabsetzte. — Aus gleichem Grunde
wurde der Wirtschaftsbefitzer und Butterhändler R. in Bgl. zu
derselben Strafe verurteilt. — Der Schmiedemeister J. in H.
hatte dem Dienstknecht K. einen halben Zentner Korn abge-
kauft, der dem Gutsbesitzer Stein gestohlen worden war. Das
Schöffengericht ließ unter Berücksichtigung der vorliegenden
Verhältnisse Milde walten und setzte eine Geldstrafe von
10 000 Mark fest. — Der Lehrling L. in W. wurde wegen
Diebstahls zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der
Arbeiter L. aus Dr., welcher seinem Onkel, dem Wirtschaftsbefitzer
Fischn in Klipphausen, eine Spedseite und mehrere echte
Ringe gestohlen hatte, wurde von der Staatsanwaltschaft dafür
in eine Strafe von 100 000 Mark genommen. Der dagegen er-
hobene Einspruch hatte keinen Erfolg. Das Schöffengericht ver-
wandelte die Geldstrafe in einen Monat Gefängnis. — Der
beim Gutsbesitzer Alfred Piehlich in Lampersdorf beschäftigte
Knecht H. aus Dr. stahl seinem Dienstherrn 2 Zentner Weizen,
50 Eier und 2 Hühner. Das Schöffengericht erkannte unter
Berücksichtigung der sonstigen guten Führung des Angeklagten
nur auf 10 000 Mark Geldstrafe.

— Aus dem Gerichtsfoal. Wegen Vergehen nach § 183
RStG. (Vornahme unzüchtiger Handlungen gegenüber Schul-
kindern) wurde ein hiesiger verheirateter Einwohner in eine
Geldstrafe von 100 000 Mark genommen.

Kirchennachrichten. — Trinitatisfest.

Predigtort: Apostelgesch. 2, 38—39.

Wilsdruff.

Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — 1/9 Uhr
Festgottesdienst. — 10 Uhr Christenlehre für die konf. männliche
Jugend. — Nachm. 2 Uhr Taugottesdienst. — Abends 6 Uhr
Vorstandssitzung des Jungmännervereins. — 1/8 Uhr Haupt-
versammlung (Jugendheim). — 1/8 Uhr Jungfrauenverein
(Pfarrhaus).

Mittwoch, den 30. Mai.

Abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).

Grumbach.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. — 10 Uhr Kinder-
gottesdienst.

Sonabend 6 Uhr: Erste Feier des Turnvereins an den
Gräbern verstorbener Mitglieder.

Reffelsdorf.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Zacharias). — Nachm.
2 Uhr Taufen.

Sora.

Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst. — Nachm. 1/2 Uhr
Christenlehre.

Röhrsdorf.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1/2 Uhr
Unterredung mit der konf. Jugend. — Abends 7 Uhr Jung-
männerverein.

Dienstag abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Limbach.

1/9 Uhr Festgottesdienst. — Danach Christenlehre mit der
konfirmierten Jugend.

Briefkasten.

Junge Ehefrau 100. Alles wissen kann der Briefkasten-
onkel natürlich nicht, zumal die Anfrage recht undeutlich aus-
gedrückt war. Nach langem Suchen glaubt er aber das ge-
wünschte Gedicht gefunden zu haben:

Reißt du noch, wie 's damals war?
Die Nachtigall sang in den Zweigen!
Am Waldesrausch beim Mondenschein,
Da sahen wir in sel'gem Schweigen,
Die Maiennacht, der Fliederduft
Vertrauhten unsere jungen Herzen,
Wir küßten uns in heiser Seligkeit
Zum erstenmal voll Lust und Schmerzen.

Süßes Lieb, jetzt bist du mein,
Und nichts soll mich mehr von dir scheiden,
Ob Sonnenschein, ob trüber Tag,
Ob Liebesglück, ob Liebesleiden,
Erfüllt ist nun der Jugendtraum,
In ew'ger Treu sind wir verbunden!
O, untergehl'ich schöne Märchennacht,
In der wir unser Glück gefunden.

L., Wilsdruff. Wildlederhandschuhe reinigt man in lau-
warmer Seifenlauge; unaufgelöste Seife darf nicht an Wild-
leder gebracht werden.

Doris 30. Liebe Lesef haben uns noch eine andere Les-
art des von dir gewünschten Gedichts „Es war ein Traum“
zugehickt. Nun wähle:

Wir hatten einst ein schönes Vaterland . . .
Man glaubt es kaum,
Wie groß und wunderrooll es aufrecht stand —
Es war ein Traum!

Wir hatten einst der Erde bestes Heer,
So gut gewappnet und so blank an Wehr —
Man glaubt es kaum,
Wie tüchtig es an Kraft und Ordnung war
Und unsere Flotte auch so wunderbar! —
Es war ein Traum!

Und alles war voll Fleiß und Schaffensdrang:
Die Essen rauchten und der Ambosch klang,
Und durch das Meer trug unsrer Schiffe Zug
Bis an der allerfernsten Küsten Saum
Die reiche Frucht, die unsre Arbeit trug —
Es war ein Traum!

Wir hatten Mehl und Fleisch und gutes Bier
Mit acht Prozent Gehalt — ach, war das nett!
Wir hatten Schreib- und Brief- und Druckpapier
Und Butter, Del und jedes andre Fett!
Wir hatten Kleider nach Bedarf und Schuh
Und Milch gab damals auch noch jede Kuh.
Wir hatten Tee, Kaffee und Zuder brin
Und Kerzen auch von Wachs und Stearin;
Wir hatten Lederwaren jeder Art
Und auf der Bahn gab's Platz zu jeder Fahrt.
Zum Nähen gab es Häden allezeit,
Ein Hündchen war noch keine Kostbarkeit
Und brannte, wenn mans anstrich, lichterloh,
Und bill'ge Hüte gab's aus Filz und Stroh.
Ein Hering kam auch auf des Ärmsten Tisch
Und Stod- und Schell- und mancher andre Fisch —
Wir hatten alles, was nur taucht,
Es war uns nichts von alledem versagt,
Was ein Kulturmens'ch so zum Leben braucht
Und was ihm drüber 'haus auch noch behagt:
Wir waren allen gedenk der Völkern gleich
Und hatten Platz auf dieses Erdballs Raum —
Wir hatten einst das große Deutsche Reich . . .
Es war ein Traum!

W. L., Grumbach. Sie können die Rückzahlung
Hypothek nicht in Goldmark, sondern nur in Papiermark er-
langen.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 23. Mai

Auktions: 1. Rinder: 50 Ochsen, 105 Bullen, 170 Kalben u.
Rühe, 710 Kälber, 59 Schafe, 1095 Schweine. Preise in M.
für Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht. Ochsen:
1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu
Jahren 410 bis 420 000 (784 600), 2. junge fleischige, nicht ge-
mässerte, ältere ausgewässerte 370 bis 390 000 (780 800), 3. mäßig
genährte junge, gut genährte ältere 330 bis 360 000 (728 400),
gering genährte jeden Alters 280—310 000 (787 600). Bullen:
vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes 410—
420 000 (715 800), 2. vollfleischige jüngere 370 bis 390 000 (690 200),
3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 330 bis 350 000
(658 800), 4. gering genährte 280 bis 310 000 (655 600). Kalb-
und Rube: 1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlach-
wertes 410 bis 420 000 (784 600), 2. vollfleischige, ausgewässerte
Rube höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 370 bis 390 000
(780 800), 3. ältere ausgewässerte Rube und gut entwickelte jüngere
Rube und Kalben 340 bis 360 000 (777 800), 4. gut genährte Rube
und mäßig genährte Kalben 280 bis 320 000 (760 000), 5. mäßig
und gering genährte Rube und gering genährte Kalben 220—
260 000 (706 600). Kälber: 1. Doppellender — bis —
(—), 2. beste Mast- und Saugkälber 470 bis 490 000
(724 200), 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 430—
450 000 (433 800), 4. geringe Kälber 350 bis 390 000
(672 700). Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm
270 bis 280 000 (550 000), 2. ältere Mastlamm 240—
260 000 (555 600), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mast-
schafe) 180 bis 220 000 (488 800). Schweine, 1. vollfleischige
feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 J.
490 bis 510 000 (641 000), 2. Fett Schweine 510 bis 530 000 (660 000),
3. fleischige 470 bis 480 000 (633 800), 4. gering entwickelte 410
bis 460 000 (650 000), 5. Sauen und Eber 400 bis 500 000 (600 000).
Ausnahmepreise, außer Notig. Die Preise sind Marktpreise
nachts ohne Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen
Handels ab Stall, Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Um-
steuer sowie den natürlichen Gewichtserlust ein, erheben sich
wesentlich über die Stallpreise. Ueberstand: — Ochsen, — Bullen,
Tendenz: Geschäftsgang in allen Tiergattungen gut.

liegend tot vor. Eine Kugel war ihm durch eine Hand, welche er wahrscheinlich
zur Abwehr hochgehalten hatte, und die andere Kugel durch das Herz gegangen.

Keiner der Anwesenden wagte den Mörder zu fassen, da er jeden mit vor-
gehaltener Revolver niederzuschießen drohte, und so entkam derselbe. Raubmord
scheint nicht vorgelegen zu haben, da Uhr und Geld bei Döring noch vorgefunden
wurden. Als der Tat verdächtig, beziehentlich als Anstifter hierzu, war ein Refse,
der um diese Zeit sich in Darmstadt aufgehalten und sich in heruntergelommenem
Zustande befunden hat, in Haft genommen worden, aber wegen mangelnder Be-
weise wieder freigegeben werden mußte. — Der Ermordete hatte am 15. November
1902 ein Testament gemacht, aus dessen sehr umfangreichem Inhalt nur das für
uns in Frage kommende mitgeteilt sei: § 1. Zu Erben meines Vermögens sei
ich unbeschadet der späteren verordneten Vermächtnisse und Anordnungen ein:
1. den landwirtschaftlichen Verein der Provinz Starkenburg zu einem Viertel;
2. die Dorfgemeinden Lampersdorf, Birkenhain, Limbach und
Grumbach, sämtlich bei Wilsdruff im Königreich Sachsen gelegen, zusammen
auf ein Viertel, in welches sie sich gleichenteilig teilen; 3. den Gustav-Adolf-
Verein des Kreises Darmstadt zu einem Viertel; 4. die Stadt Darmstadt zu
einem Viertel. Auszugsweise von § 2: Die unter 2 genannten Dorfgemeinden
haben das ihnen zustehende Kapital ebenfalls verzinslich anzulegen und die
Zinsen alljährlich zur Beschaffung von jungen Obstbäumen und Pfählen zu ver-
wenden, welche an solche Vorbesitzer, die geeignete Gras- oder andere Gärten
oder bis zu 10 Hektar zur Obstzucht geeignetes Land besitzen, mit der Bestimmung
der Anpflanzung, nötigenfalls Ufusierung, unentgeltlich abzulassen sind. Wenn in
den betreffenden Gemeinden die kleinen Grundstücksbesitzer alle mit Bäumen ver-
sorgt sind und zur Obstzucht kein geeignetes Feld mehr übrig haben, dann können
auch an größere Grundbesitzer Obstbäumchen unentgeltlich abgegeben werden.
Die Auswahl der Personen steht überall dem Gemeindevorstande zu."

Auf Grund dieser Bestimmungen fiel einer jeden der genannten Gemeinden
ein Erbteil von 3095 Mark 42 Pfennig zu, deren Zinsen alljährlich satzungsgemäß
Verwendung gefunden haben. Weiter kommt noch eine Bestimmung in § 5 sub. 2
hier in Betracht, die folgenden Wortlaut hat: „Meinem Bruder Friedrich Ernst
Döring, dessen Aufenthalt mir unbekannt ist; er ist schon seit vielen Jahren ab-
wesend, vermache ich 6000 Mark. Sollte derselbe vor mir verstorben oder aus
einem sonstigen Grunde das Vermächtnis nicht erwerben können oder wollen, oder
sollte er bereits gestorben sein, so tritt seine eheliche Nachkommenschaft an seine
Stelle. Ist solche Nachkommenschaft nicht vorhanden, so teilen sich in diese
6000 Mark die in § 1 unter Nr. 1, 2 und 3 genannten Erben."

Nachdem das Amtsgericht Tharandt unterm 16. Oktober 1904 für diesen
verstorbenen Bruder eine Pflanzschaft einrichten ließ und dasselbe Amtsgericht
unterm 20. Februar 1906 dessen Tod erklärte und als Zeitpunkt des Todes den
31. Dezember 1871 annahm, fiel den genannten vier Dorfgemeinden ein weiteres
Erbteil von je 448 Mark 25 Pfennigen zu, deren Zinsen in gleicher Weise zur Ver-
wendung kommen. Kurz sei noch erwähnt, daß Dörings übrige Geschwister Ver-
mächtnisse erhielten, und zwar einer 10 000 Mark, acht je 6000 Mark und einer
3000 Mark. Weiter verpflichtete Döring seinen Testamentvollstrecker auf Kosten
des Nachlasses zur Errichtung eines Grabmonuments mit eiserner Einfriedigung
auf dem Darmstädter Friedhof und bestimmte hierzu die Summe von 12 000 Mark.
Das Fundament sollte bestehen aus bestem, wetterfesten, hellgrauen Sandstein oder

auch von weißem Marmor mit seinem Medaillon. Für den Entwurf sollte ein
Preis ausgeschrieben werden und hierzu bis zu 1500 Mark verwendet werden.

Die 1904 gepflanzte Linde ist inzwischen zum stattlichen Baum herangewachsen.
Talab, talauf stehen Aepfel-, Birnen-, Kirsch- und Pflaumenbäume, teils Zwerg-,
teils Hochstämme, an die 625 allein auf Lampersdorfer Flur. Sorglich sind sie
mit Pfählen und Drahtschutz versehen. Ueberall waltet unsichtbar sichtbar Dörings
Stifterhand. Denken wir dankbar seiner! Und suchen wir seine Liebe auf unsere
Nachkommenschaft zu übertragen! Das müßte eine seine Sitte sein, wenn man
unseren Kindern bei ihrem Schuleintritt einen Baum pflanzte! Dazu ein Ringel-
reihen um den Baum getanzt. So wäre das Herz gekettet an den Baum, und
es müßte Wundern sein, wenn nicht mit den rotbädigen Früchten auch sittliche
Früchte reifen wollten. Baumfrevler und Vogelnefesterzehrung würden auf diese
Weise hintangehalten. Versuchen wir es doch einmal — im Andenken an Ernst
Heinrich Döring.

Altes heimatisches Zinn.

Alfred Rastl-Blantenstein.

Neben ihrem Verufe huldigen die meisten Menschen einer Liebhaberei. Die
einen benützen ihre Ruhestunden zum Skat- oder Fußballspielen, die andern zum
Briefmarkensammeln, Photographieren usw. Eine der vornehmsten und interes-
santesten Liebhabereien ist das Zinnsammeln. In unserer sächsischen Heimat ist es
besonders lobnend, weil Sachsen früher eins der Hauptzinnländer war. Während
ihrer Blütezeit, im 15. und 16. Jahrhundert, lieferten die sächsischen Bergwerke jähr-
lich 5000 bis 6000 Zentner reines Zinn, nach andern Angaben sogar 1200 Zentner.
Gebiegenes Zinn fand man nur in verschwindend kleinen Mengen. Das einzige
Erz, dessen Abbau lohnte, war der Zinnstein. Zinnstein ist eine Verbindung des
Zinns mit Sauerstoff; aus ihm läßt sich das reine Metall durch Erhitzen mit
Kohlenstoff ausschmelzen. Er kommt in primärer und sekundärer Lagerung vor.
Im Erzgebirge baute man meist sekundäre Lagerstätten ab, sogenannte Zinnselzen.
Das gewonnene Erz enthielt 70—80 Prozent Zinn. Als Fundorte waren bekannt:
Zinnwald (um 1300), Geising-Altenberg (um 1450), Seiffen, Marienberg, Geyer,
Ehrenfriedersdorf, jenseits der Grenze Gottesgab (um 1450) und Graupa (um
1200). Die große Ausbeute der heimischen Bergwerke und reichliche Einfuhren
aus England und Hinterindien senkten die Zinnpreise. Ein sächsischer Kurfürst
kaufte im Jahre 1692 fünf Zentner Zinn für 115 Taler. Diese Mobilität einer-
seits, der schöne Silberglanz, die große Widerstandsfähigkeit der Luft und dem
Wasser gegenüber, sowie die leichte Schmelzbarkeit andererseits machten das Zinn
zu einem allgemein beliebten Metall. Nicht nur der gewöhnliche Mann kaufte sich
zinnerne Gebrauchsgegenstände, sondern auch Könige und Kaiser zierten ihre Tafeln
mit zinnernen Geräten.

Vielerorts öffneten Zinngießer ihre Werkstätten und fertigten Teller, Kannen,
Humpen, Leuchter usw. Für sie war der Einkauf des Rohzins von großer Be-
deutung, weil von der Reinheit des Materials das Gelingen des Gusses in hohem
Maße abhängig war. Beimengungen von Schwefel, Eisen und Arsen waren ver-
bott. Andererseits aber wurde nie reines Zinn verwendet. Meist fügte man ein
Zehntel Blei zu, seltener Zink, Kupfer oder Bismut. Die Zusatzmetalle setzten